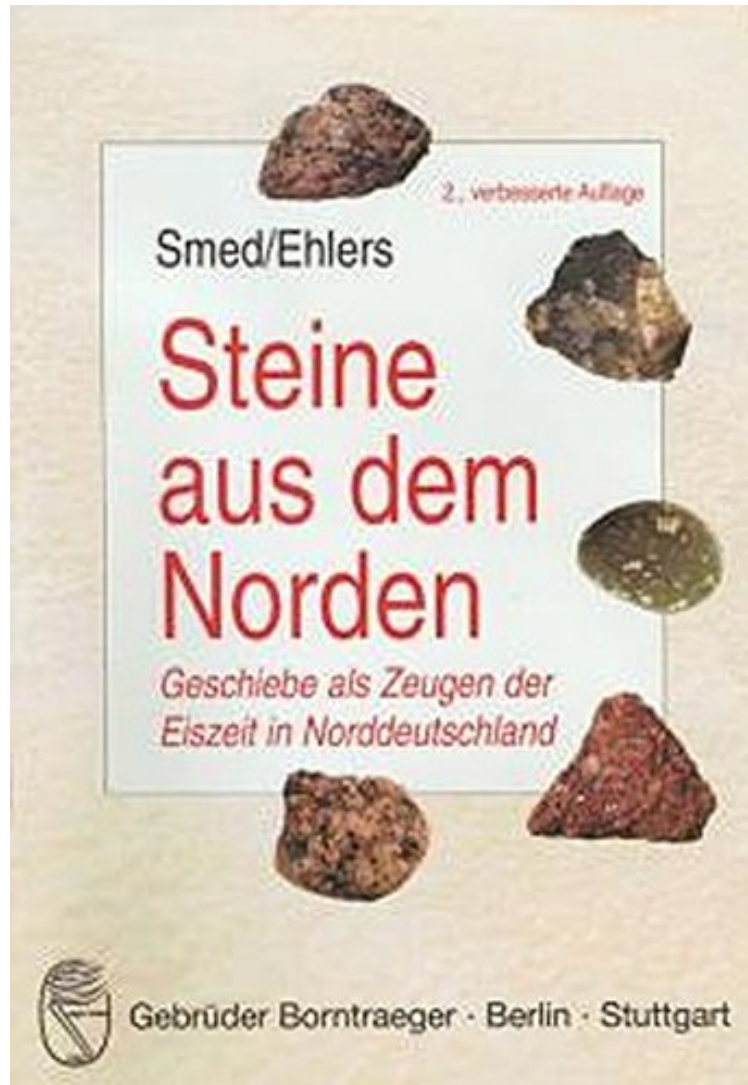


(Download pdf) Steine aus dem Norden: Geschiebe als Zeugen der Eiszeit in Norddeutschland

## Steine aus dem Norden: Geschiebe als Zeugen der Eiszeit in Norddeutschland

Von Per Smed

ebooks / Download PDF / \*ePub / DOC / audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #270994 in BcherVerffentlicht am: 2002-01-01Abmessungen: 8.94 x .51b x 6.26l, Einband: Gebundene Ausgabe194 Seiten | File size: 64.Mb

**Von Per Smed : Steine aus dem Norden: Geschiebe als Zeugen der Eiszeit in Norddeutschland** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Steine aus dem Norden: Geschiebe als Zeugen der Eiszeit in Norddeutschland:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Buch ueber die natuerlichste Sache der Welt - Steine.Von stoneman1964Das Buch ist eine gute Einfhruung fr etwas, was uns tglich begegnet: Steine. Das Buch beschreibt die Herkunftsgebiete der Geschiebe und die Gesteine selbst.

Hier gibt es eine gut lesbare Einführung zum Thema. Empfehlenswert für den Urlaub im Norden Deutschlands, in Skandinavien und in Dänemark und darüber hinaus. 13 von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein sehr hilfreiches Buch für jeden Steinsammler. Das Buch ist hervorragend aufgebaut. Es bietet jedem etwas, vom Geologen bis hin zum Amateur, der sich schnell über die Art und Herkunft der Steine in Norddeutschland informieren will. Gute Abbildungen und ein flüssiger Text machen das Lesen zu einer echten Freude. Der Bestimmungsteil ist dank der guten Abbildungen und der Benutzerhinweise auch für Laien schnell zu verstehen. Lediglich kleinere Fehler sind zu finden. So ist der Ignimbrit aus Småland, No. 15 auf S. 112, eine Probe, die aus Dalarna stammt. 4 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Nicht perfekt, aber brauchbar. Von Per Smed verfasst und von Jürgen Ehlers übersetzt sowie für die deutsche Leserschaft angepasste Buch ist in den mineralogischen und geologischen Grundlagen nicht immer korrekt, aber gleichwohl von hohem praktischen Nutzen für die Bestimmung von Geschieben. Die Defizite beginnen schon bei der Definition von Mineral (S. 11), nach welcher Mineral ein natürlich vorkommender, chemisch einheitlicher Stoff ist, der kein Stoffwechselprodukt ist. Nach dieser - zu ungenauen - Definition wären Diamant und Graphit ein Mineral (beide aus Kohlenstoff), ebenso wie Tiefquarz, Hochquarz, Coesit, Stishovit, Tridymit, Cristobalit (alle Siliciumdioxid), Pyrit und Markasit (beide Eisensulfid), Rutil, Anatas, Brookit (Titandioxid) usw. Später wird sogar das grundsätzlich amorphe Siliciumdioxid Flint mit dem kristallinen Siliciumdioxid Quarz gleichgesetzt (S. 19, S. 93 ff.). Die Ungenauigkeit setzt sich fort, indem z.B. nicht darauf eingegangen wird, dass Kalifeldspat nur ein Oberbegriff für die Modifikationen Orthoklas, Mikroklin und Sanidin ist (S. 25). Und während bei Plagioklas (S. 25) und Olivin (S. 32) darauf hingewiesen wird, dass es sich nur um zusammenfassende Bezeichnungen für Mischkristalle handelt (mit den Endgliedern Albit und Anorthit bzw. Forsterit und Fayalit), wird Biotit (schon bei Erscheinen des Buches nicht mehr als Mineral, sondern nur noch als Mischkristall anerkannt) mit dem Mineral Muskovit auf eine Ebene gestellt (S. 27). Auch mit der Verwendung des Begriffspaares "sauer" und "basisch" für siliciumreiche bzw. -arme Magmen und Gesteine (u.a. S. 22) wirkt das Buch veraltet; schon längst wird diese zur Chemie inkompatible Einteilung durch andere Begriffspaare wie felsisch/sialisch und mafisch oder leukokrat und melanokrat ersetzt. Modern ist das Buch dann aber insofern, als es - jedenfalls im Textteil - statt der veralteten Bezeichnung "Quarzporphyr" die Bezeichnung "Rhyolith" verwendet. In den übrigen geologischen Grundlagen ist die Darstellung ebenfalls nicht immer korrekt. So wird etwa die Morne als Ausnahme unter den Sedimenten bezeichnet, weil sie nicht sortiert ist (S. 14). Aber auch Turbidite gehen auf unsortierte Sedimente zurück, die keine Mornen waren. Es wird behauptet, dass Sedimenttransport durch Wind und Wasser die Körner abrunde (S. 14); das trifft aber nur beim Wasser zu, während Körner bei olistischem Transport kantig bleiben. Insofern taugt die Kornrundung auch als Abgrenzungsmerkmal (S. 16, S. 19) nur bedingt. Wohl ein bloßer Flüchtighkeitsfehler ist hingegen die Bezeichnung von Kalkstein als Sediment (S. 14) anstatt als Sedimentit. Es finden sich auch einige teils grenzwertig unvollständige Informationen: So wird bei der Einführung in die Entstehung von Metamorphiten als einzige Metamorphose die Regionalmetamorphose genannt (S. 16), obwohl selbst im Buch später etwa die Kontaktmetamorphose angesprochen wird (S. 21). Im Zusammenhang mit Blauquarzen wird nur eine mögliche Ursache für das bläuliche Erscheinende genannt (S. 50), obwohl seit langer Zeit verschiedene Ursachen diskutiert werden (eine Übersicht geben z.B. Bartholomus/Solcher, GA 2002, S. 99 ff.). Dasselbe gilt für die Bildung von Flint (S. 93 f.), die noch immer umstritten ist (s. etwa Schulz, Geolog. Führer, 2003, S. 352 ff.). Mängel in Rechtschreibung, Formulierung und Darstellung schließlich finden sich nur wenige. So werden die chemischen Formeln von kristallwasserhaltigen Mineralien nicht wie üblich mit einem Punkt, sondern mit einem Komma dargestellt; auf S. 11 findet sich die Formulierung "...treten Minerale in [...] kleinen Körpern oder Stücken ('Körpern') [auf]", bei der die Erklärung der Alternative sich mit der ersten Variante deckt; auf S. 36 in der Bilderklärung findet sich der Schreibfehler "konte"; auf S. 55 "reichte das Eis [...] seine größte Ausdehnung" statt "erreichte"; S. 62 "Korrelationen über große Abstände"; S. 81 die falsche Worttrennung "Tyrif-jord" statt "Tyri-fjord" und S. 156 "Leitgeschichte" statt "Leitgeschiebe". Die Bilder sind lediglich im Bestimmungsteil des Buches farbig; die erste Buchhälfte enthält nur schwarz-weiße Grafiken und Fotos, was die Herstellungskosten sicherlich senkt, aber nicht mehr heutigen Ansprüchen entspricht. Die Farbfotos im Bestimmungsteil sind mitunter undeutlich oder verschwommen (wohl eher ein Fehler beim Druck als bei der Aufnahme) und erreichen nicht immer das Niveau etwa von Rudolphs Strandsteinebüchern, sind aber in den meisten Fällen - zumal in Verbindung mit der textlichen Beschreibung - dennoch sehr hilfreich für eine Gesteinsbestimmung. Insgesamt ist das Buch sicherlich eines der zehn besten deutschsprachigen Bücher zur Bestimmung von Geschieben, wenn auch die Grundlagendefizite etwas schade sind. Wer also auf die Grundlagen Wert legt, sollte weitere Fachliteratur heranziehen; wer erst einmal einfach Geschiebe bestimmen möchte, wird mit dem Buch aber einen guten Einstieg finden.

**Kurzbeschreibung** Das vorliegende Werk ist bereits die 2. verbesserte Auflage eines Bestimmungsbuch für "Leitgeschiebe". Die Gletscher der Eiszeit haben große Mengen von Steinen aus Skandinavien, Finnland und dem Baltikum nach Norddeutschland transportiert. Einige davon sind so charakteristisch, dass sie ihr Herkunftsgebiet als

Leitgeschiebe verraten. Der Autor erweitert das geologische Wissen des Lesers systematisch bis dieser mit Hilfe der Farbtafeln und einfachen Untersuchungsmethoden die wichtigsten Leitgeschiebe bestimmen kann. Geologische Vorkenntnisse sind nicht nötig, denn alle Fachausdrücke werden erklärt und die wichtigsten Minerale beschrieben. Auf den letzten Seiten findet sich noch ein kleines Fachlexikon. Das Buch wendet sich an Anfänger und fortgeschrittene Steinsammler und bietet einen guten Überblick über die Vorste des Inlandeises und die dabei abgelagerten Gesteine. Lehrer werden manche Anregungen im Unterricht oder auf Exkursionen verwenden können, Studenten mögen dieses Buch als Einführung in die Glazialgeschichte benutzen. Der Autor und weitere Mitwirkende Jürgen Ehlers, geboren 1948, arbeitet als promovierter Geograph im Geologischen Landesamt der Umweltbehörde in Hamburg. Seit 1992 schreibt er Kurzromane, die in verschiedenen Verlagen veröffentlicht wurden. Er ist Mitglied im "Syndikat" und in der "Crime Writers' Association". Jürgen Ehlers lebt mit seiner Familie in Witzeze, unweit von Hamburg.